



# «Das gibt eine gute Sache»

Der neue Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Betriebssanität (SVBS) heisst Joe Schwarz. Mit Safety-Plus sprach er über seinen breiten Erfahrungsschatz, über erste Eindrücke und Herausforderungen sowie über seine Pläne als SVBS-Präsident.

Von Stefan Kühnis

## Wann entdeckten Sie Ihr Interesse an Themen der Ersthilfe?

Diese Geschichte beginnt schon im ganz jungen Kindesalter. Meine Grossmutter erlitt einen Gehirnschlag und wir pflegten sie während 20 Jahren bei uns zu Hause. Ich war es seit jeher gewohnt, sie beispielsweise von der Toilette zu heben oder sie zu waschen. Damit wuchs ich auf und die Pflege wurde zum Berufswunsch. Mit 17 begann ich die Ausbildung zum Pfleger und spezialisierte mich mit der Fachweiterbildung Intensivstation. Mit der Zeit interessierte es mich immer mehr, was eigentlich vorher passiert, bevor die Patienten ins Spital kommen. Bei uns in Deutschland war es aber unmöglich, diesen Wunsch zu realisieren. Die entsprechende Ausbildung heisst Rettungsassistent und man macht sie lange Zeit gratis. Ich musste aber meine Wohnung bezahlen. Das ging also nicht.

## Kamen Sie deshalb in die Schweiz?

In einer Fachzeitschrift las ich eines Tages eine Stellenanzeige aus der Schweiz, in der jemand mit pflegerischem Hintergrund und Fachweiterbildung Intensivstation und Anästhesie für rettungsdienstnahe Tätigkeiten gesucht wurde. Ich erhielt die Stelle am Spital in Ilanz und zog im Jahr 1999 dorthin. Im Spital arbeitete ich auf der Intensivstation und in der Anästhesie und betreute parallel auch den Rettungsdienst. Ich merkte, wie sehr sich die Arbeit im Spital und jene auf der Strasse voneinander unterschieden. Auf



**Joe Schwarz weiss genau, was für Patienten, Ersthelfer und Rettungsdienste in einem Notfall am wichtigsten ist.**

der Strasse fehlt das geschützte Umfeld und es fehlen andere Ärzte zur Unterstützung und Beratung. Das machte mir Angst und ich bemühte mich um eine Rettungssanitäter-Ausbildung, welche ich berufsbegleitend absolvieren durfte. Während dieser Zeit verschuf ich mir den professionellen fachlichen Hintergrund. Nach meiner Zeit in Ilanz wollte ich einen grossen Rettungsdienst kennenlernen und kam so zum Flughafen Zürich. Ich bildete dort in erster Linie die Flughafenpolizei aus und lernte in diesem Rahmen auch

das Schweizer Institut für Rettungsmedizin Sirmed kennen. Der Bereich Ausbildung begeisterte mich immer mehr und schliesslich wechselte ich im Jahr 2004 zu Sirmed, wo ich heute noch als Ausbilder und Bereichsleiter Erste Hilfe arbeite.

## Sie wurden einstimmig ins Amt gewählt. Was macht Sie zum prädestinierten SVBS-Präsidenten?

Ich denke, die kombinierten fachlichen Hintergründe machen es aus. Aus all

meinen Erfahrungen weiss ich, wie es den Ersthelfern in einem Notfall geht, was der Patient als Erstes braucht und auch was für den Rettungsdienst am wichtigsten ist. Betriebssanitäter haben in dieser Kette eine ganz wichtige Position und sollten entsprechend gestärkt werden. Sie treffen die ersten Entscheidungen. Auch in meinen Ausbildungen lege ich deshalb grossen Wert darauf, ihnen die Angst zu nehmen, ohne den Respekt zu verlieren.

### Was reizte Sie am Präsidium besonders?

Ich bildete schon oft Betriebssanitäter aus und die Unterschiede sind sehr spannend. Alle sind ausgesprochen engagiert und erledigen diese Aufgabe immer als Nebenjob oder im Ehrenamt. Sie alle haben aber ganz verschiedene Ausgangslagen und Anforderungen an ihrem Arbeitsort. Es ist deshalb sehr wichtig, dass es eine solche Vereinigung gibt. Sie erarbeitet verschiedene Dokumente und

«Ich habe mir das gründlich überlegt und führte lange Gespräche. Ich übernehme nur Dinge, die ich mir zutraue.»

Empfehlungen, an denen sich ihre Mitglieder orientieren können. Sie bietet Weiterbildungen an und steht immer für Fragen zur Verfügung. Hier leiste ich sehr gerne meinen Beitrag.

### Ihre Vorgängerin war zehn Jahre lang im Amt. In welche Fussstapfen treten Sie?

Das Engagement des Vorstandes war und ist gewaltig. Die Fussstapfen und die Verantwortung sind sehr gross. Ich habe mir das Ganze deshalb gründlich überlegt und



Bereits an der MV 2010 lernten die SVBS-Mitglieder Joe Schwarz (l.) kennen: Als Sirmed-Ausbilder leitete er Teile des begleitenden Workshops.

führte lange Gespräche mit meiner Vorgängerin Michelle Baumann. Ich wollte das Arbeitsvolumen und vor allem das Inhaltliche genau kennen. In solchen Dingen bin ich ein bisschen eigen. Ich übernehme nichts, wenn ich mir das nicht zutraue oder denke, es funktioniert nicht. Jetzt muss ich mich innerhalb der Strukturen bewegen und zurechtfinden und vielleicht einmal nach aussen erkennbar machen, dass der Joe Schwarz diese Funktion nun übernommen hat. Letztes Wochenende hielten wir eine Klausursitzung über die Strategie, wie es mit der Vereinigung weitergehen soll. Wir ticken sehr gut miteinander, das gibt eine gute Sache.

### Was wird sich in der SVBS ändern?

Beispielsweise wollen wir mehr an die Oberfläche. An wichtigen Fachmessen oder in wichtigen Gremien möchten wir vermehrt teilnehmen. Das ist in einem Milizsystem nicht einfach. Aber gerade

am nächsten First Responder Symposium wird die Betriebssanität ein zentrales Thema sein. Hier dürften wir eigentlich nicht fehlen und denken deshalb über einen Messestand nach. Daneben hinterfragen wir verschiedene innere Prozesse und Strukturen. In einem Milizsystem sollte alles möglichst effizient und definiert ablaufen, damit keine Zeit unnötig verloren geht.

### Was erwarten die Mitglieder von Ihnen?

Das weiss ich ehrlich gesagt noch nicht genau. Ich möchte die Bedürfnisse, Anforderungen sowie Erwartungen unserer Mitglieder aber genauer kennenlernen und plane deshalb auch, einige Unternehmen vor Ort zu besuchen. Auch die kommende Mitgliederversammlung möchte ich nutzen, um Erwartungen zu diskutieren und aufzunehmen. Wir wollen den Unternehmen für ihre Mitgliederbeiträge so viel wie möglich bieten und sie vermehrt in die Themen und Projekte mit einbeziehen. In diesem Bereich haben wir Verschiedenes angedacht.



Der neue SVBS-Präsident Joe Schwarz will mit der Vereinigung vermehrt an die Oberfläche.

### Wird die SVBS auch politisch aktiv?

Darüber unterhielten wir uns. Wir einigten uns aber darauf, dass die SVBS neutral bleiben sollte. Nehmen wir das Beispiel der Defibrillatoren. Wir können gerne eine Beratung über den Einsatz und eine Zusammenstellung von erhältlichen Geräten liefern. Aber wir wollen keine bestimmten Geräte empfehlen und damit verkaufen. Wir wollen nicht den Markt ankurbeln, wir möchten Fachwissen und Hilfestellungen bieten. Deshalb ist auch ein politisches Engagement in diesem Bereich nicht angebracht.

### Was haben Sie rund um die aufgelöste ResQ und die Zertifizierung der Ausbildungen vor?

Dieses Thema ist ein grosses Politikum. Es läuft einiges, aber nichts davon ist derzeit spruchreif. Für mich wäre es beispielsweise eine Vision und ein grosser Schritt, nicht die Ausbildungsebene zu zertifizieren, sondern den Betriebssanitäter als Titel wie den First Responder zu etablieren. Jedenfalls ist das Interesse gross, die ursprünglichen Pläne eines einheitlichen Ausbildungsangebots wieder aufzunehmen. Wir sind in diesen Gesprächen dabei und zu gegebener Zeit sollen alle ehemaligen ResQ-Mitglieder an einen runden Tisch geladen werden, um ein neues Konzept zu präsentieren und zu diskutieren.

### Werden Sie auch zehn Jahre lang Präsident sein?

Wenn man mich dann noch mag und meine Leistungen die Früchte tragen, die ich mir vorstelle, dann wehre ich mich bestimmt nicht dagegen. ■